

Grenzüberschreitende  
Qualifizierungsmaßnahmen:  
Schulung und Beratung  
zur nachhaltigen Bewirtschaftung  
von Berghütten und Berggasthöfen  
- BergUmwelt -

Laufzeit  
Dezember 2008 bis Februar 2010

Finanzierung  
DBU - Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Abschlussbericht  
von Joachim Jaudas

München im Mai 2010



## 1 Überblick

Im Mittelpunkt des Projekts "Grenzüberschreitende Qualifizierungsmaßnahmen: Schulung und Beratung zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Berghütten und Berggasthöfen (BergUmwelt)" stand die exemplarische Durchführung von Schulungen und Beratungen zur umweltgerechten Bewirtschaftung von Berghütten und Berggasthöfen sowie eine Umweltkampagne zur Sensibilisierung von Bergtouristen für ein umweltfreundliches Verhalten in den Hütten und auf den Bergen. Zielgruppe unserer Maßnahmen waren Besitzer und Personal der Hütten und Gasthöfe sowie die Bergtouristen selbst.

Die Schulungsmaßnahmen wurden auf der Basis des von uns entwickelten Curriculums von Trainern aus Rumänien und Deutschland mit langjähriger Erfahrung in der Durchführung von Umweltschulungen und Qualifizierungsmaßnahmen in der Tourismusedwicklung durchgeführt. Für ihre speziellen Aufgaben im Projekt wurden sie zuvor von Experten aus dem Alpenraum und einem Tourismusexperten im Rahmen einer *train-the-trainer*-Maßnahme geschult.

Die Teilnehmer der Schulungen waren Beschäftigte in Hütten und Berggaststätten und deren Besitzer; sie kamen aus verschiedenen Regionen der Karpaten und des Balkans. Die Teilnehmer der Umweltkampagne waren aktive Bergsteiger, die seit längerem in der Umweltarbeit tätig waren. In der Umweltkampagne angesprochen wurden die zufällig anwesenden und vorbei kommenden Bergtouristen.

Das Projekt wurde weitgehend von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt – DBU finanziert. Für einige Aktivitäten in den rumänischen Karpaten gab es zudem eine begrenzte Förderung durch die Central European Initiative (CEI) in Triest.

### *Aufbau des Berichts*

In diesem Bericht wird zunächst die Vorgeschichte (Kapitel 2) des Projekts BergUmwelt dargestellt. Aus ihr ergeben sich Sinn und Notwendigkeit der durchgeführten Maßnahmen. Und sie erklärt die Dynamik des Projekts, die garantiert, dass die Maßnahmen von unseren ausländischen Projektpartnern auch in Zukunft weitergeführt werden.

Im Kapitel 3 werden die Ziele des Projekts vorgestellt, nämlich die Qualifizierung von Hüttenpersonal, die Sensibilisierung von Bergtouristen für umweltfreundliches Verhalten und die Beseitigung von Abfällen in besonders sensiblen Gebirgszonen. Dem folgt die Beschreibung der Vorbereitungen (Kapitel 4), die zunächst notwendig waren, um die zentralen Maßnahmen durchzuführen.

Schließlich wird über die zentralen Maßnahmen des Projekts (Kapitel 5), die Schulung und die Umweltkampagne, berichtet und deren Ergebnisse sowie ihre dauerhafte Sicherung (Kapi-

tel 6) dargestellt. Dabei stellen wir auch die Ergebnisse der Evaluierung vor, die wir während und nach den Maßnahmen durchgeführt haben.

Am Ende berichten wir im Kapitel 7 über die Darstellung des Projekts nach außen – sowohl im Alpenraum als auch in den Karpatenländern – und in Kapitel 8 über die verliehene Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung".

## **2 Vorgeschichte**

### *Projekte des ISF München im Bereich der nachhaltigen Entwicklung*

Das ISF München arbeitet seit einigen Jahren im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Mit seiner Kernkompetenz, der Arbeitsforschung, ist es besonders prädestiniert, den sozialen Aspekt der nachhaltigen Entwicklung in den Mittelpunkt zu stellen und auf Fragen der Arbeitsplatzentwicklung, der Gestaltung von Arbeit sowie der Qualifizierung der Beschäftigten Antworten zu finden. Durch diese Schwerpunktsetzung wird ein wichtiger Teil der sozialen Kriterien bei der Verwirklichung von nachhaltiger Entwicklung berücksichtigt.

Zu den vom ISF München durchgeführten Projekten im Bereich der nachhaltigen Entwicklung gehörte das TAGWERK-Projekt (Projektlaufzeit 1998 bis 2001). Am Beispiel der TAGWERK-Genossenschaft, eines Zusammenschlusses von Erzeugern und Verbrauchern im Bereich der Ernährung, haben wir nachhaltiges Wirtschaften in innovativen, regionalen Kooperationsformen in der Praxis untersucht und zukunftssträchtige Lösungsformen für die Weiterentwicklung der Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft erarbeitet. Bereits in diesem Projekt stand die Kooperation zwischen dem wissenschaftlichen Partner ISF München und einem Praxispartner, der TAGWERK-Genossenschaft, im Mittelpunkt. Durch dieses transdisziplinäre Vorgehen war gewährleistet, dass alle Aspekte der nachhaltigen Entwicklung in ausreichendem Maß berücksichtigt wurden.

### *Karpatenprojekt*

Ein weiteres Projekt mit dieser Schwerpunktsetzung war das Karpatenprojekt ("Nachhaltige Entwicklung einer europäischen Gebirgsregion"). Es entstand so, dass zunächst von Eckhard Heidling angeregt wurde, im ISF erneut ein Projekt durchzuführen, das sich mit nachhaltiger Entwicklung befasst und in das das ISF seine Erfahrungen in der Arbeitsforschung einbringen könnte. In längeren Diskussionen mit Joachim Jaudas, der sowohl seine soziologischen Erfahrungen aus dem TAGWERK-Projekt als auch seine außerberufliche Kompetenz als Kenner der europäischen Gebirgsregionen und deren Entwicklungsprobleme einbringen konnte, wurde das Konzept eines Projekts über nachhaltige Regionalentwicklung formuliert. Als Region boten sich aus verschiedenen Gründen die Karpaten an; einer der Gründe war die massive Abwanderung aus den Bergregionen Rumäniens in die Städte und vor allem ins Ausland. Mit

Unterstützung von Peter Zimmer, dem erfahrenen Praktiker aus der Tourismusberatung, und Judit Miklos, einer Soziologin mit Schwerpunkt Arbeitssoziologie, die selbst in den Karpaten aufgewachsen ist, konnte dann in den Jahren 2006 und 2007 vom ISF München das Karpatenprojekt im Rahmen eines großen europäischen Verbundes im INTERREG-Programm der Europäischen Union durchgeführt werden.

Wir verfolgten dabei das Ziel, Strategien für die Förderung eines nachhaltigen Bergtourismus zu entwickeln, um in Bergregionen, die sich im wirtschaftlichen Umbruch befinden und von einer starken Abwanderung der aktiven Bevölkerung betroffen sind, Voraussetzungen für neue Arbeits- und Qualifizierungsperspektiven der einheimischen Bevölkerung zu schaffen.

Auf der Basis einer umfassenden Bestandsaufnahme der touristischen Infrastruktur und der Akteure im Bereich des Bergtourismus konnten wir die Grundlagen zu einer Vernetzung legen, die in Workshops, Treffen und daraus resultierenden gemeinsamen Aktionen ihren Niederschlag fanden. Hier zeigte sich rasch die Notwendigkeit, die Infrastruktur in den Gebirgsregionen, insbesondere die Hütten, so umzugestalten und weiterzuentwickeln, dass sie auch attraktiv werden für die in Westeuropa vorhandene große Nachfrage nach bergtouristischen Unternehmungen, insbesondere nach Fernwanderwegen. Denn nur durch die Öffnung nach Westeuropa lässt sich ein ökologisch und sozial nachhaltiges Wachstum des Bergtourismus in den Karpaten realisieren.

#### *via carpatica als Leitziel eines nachhaltigen Bergtourismus*

Im Rahmen des Karpatenprojekts wurde auch die Idee einer *via carpatica*, eines Fernwanderwegs durch die gesamten Karpaten, konzipiert und als Leitziel für einen nachhaltigen Bergtourismus der Öffentlichkeit vorgestellt. Es gibt zwar bereits einzelne Gebiete in den Karpaten mit entwickelter Berginfrastruktur (Hütten, Wege, Zugang), in vielen Regionen fehlt aber ein umfassendes Hütten- und Wegenetz sowie die entsprechende Talinfrastruktur. Außerdem fehlen bisher aus Gründen, die in der politischen Vergangenheit der Karpatenrainer liegen, Planungen für grenzüberschreitende Traversierungen.

Eine *via carpatica* soll nun neue Impulse für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen setzen; sie soll Anreiz sein, Hütten und Wege weiter zu entwickeln, die Talstrukturen und den Zugang zum Gebirge zu verbessern sowie Einheimische zur Betreuung und Beratung der Bergsteiger auszubilden. So können die neuen wirtschaftlichen Impulse Arbeitsplätze sichern und neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen.

(S. dazu auch Joachim Jaudas, Eckhard Heidling und Judit Miklos: Der Fernwanderweg *via carpatica* als Leitidee einer nachhaltigen Entwicklung der Karpaten. ISF München 2007.)

### *Karpatenkonvention*

Wie oben bereits erwähnt, war das Karpatenprojekt des ISF München ein Teilprojekt des europäischen *Carpathian Projects* (Protection and sustainable development of the Carpathians in a transnational framework), das in einem Verbund aus 19 Partnern, meist aus den Karpatenländern, durchgeführt wurde. Ein Teil der Partner hatte als Aufgabe, die Entwicklung der Karpatenkonvention, einer völkerrechtlichen Vereinbarung zwischen den Karpatenanrainern zur nachhaltigen Entwicklung dieser Gebirgsregion, zu unterstützen; sie betreuten die Erarbeitung der Entwürfe zu einzelnen Protokollen der Konvention, indem sie den Diskurs zwischen den *stakeholdern*, also gesellschaftlichen Gruppierungen wie NGOs, staatlichen Stellen auf Regierungs- und Kommunalebene sowie wissenschaftlichen Einrichtungen, moderierten. Auch das ISF München war in diese Arbeiten involviert, und so konnten einerseits die Erkenntnisse aus unserem Karpatenprojekt in die Gestaltung der Karpatenkonvention eingehen und andererseits deren Zielsetzungen in unsere Arbeiten einfließen.

(S. dazu auch Joachim Jaudas: Zukunft der Karpaten. ISF München 2008.)

### *Entstehung des Projekts*

Wie oben bereits dargestellt, zeigte sich bei den Arbeiten des vom ISF München durchgeführten Karpatenprojekts die Notwendigkeit, die Infrastruktur für den Bergtourismus zu verbessern, um so die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung heißt das, vorhandene Ansätze aufzugreifen und weiter zu entwickeln - nach Möglichkeit in Regie der einheimischen Bevölkerung. Dazu sollen Erfahrungen genutzt werden, die in anderen Regionen gemacht wurden, in diesem Fall im Alpenraum, wo seit längerem Programme zur umweltfreundlichen Umgestaltung der Berghütten durchgeführt werden.

Hier nun setzten wir mit unserem Projekt BergUmwelt an, das wir als Vorhaben zur Qualifizierung von Beschäftigten und zur Sensibilisierung der Bergtouristen für umweltfreundliches Verhalten konzipierten, um so die Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung der bergtouristischen Infrastruktur und des Bergtourismus in den Karpaten zu schaffen.

Nicht nur der konzeptionelle Anstoß für das Projekt BergUmwelt kam aus dem Karpatenprojekt, sondern auch wichtige Voraussetzungen zur Durchführung:

- Auf der Basis unserer Bestandsaufnahme und einer Stärken-/Schwächen-Analyse konnten wir das Curriculum für die Schulungen konzipieren.
- Mit unseren Kontakten konnten wir die Experten und die Trainer finden und
- mit Hilfe der aufgebauten Netzwerke konnten wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Karpatenländern für die Schulungen gewinnen.

- Mit unseren Kontakten zu Organisationen im Alpenraum, die sich ebenfalls mit der Förderung der Hütten- und Wegestruktur (insbesondere die Alpenvereine der Alpenländer) sowie der Betreuung der Bergtouristen (Bergführerverbände) befassen, konnten wir die Voraussetzungen für einen Know-how-Transfer aus den Alpen in die Karpaten zur Unterstützung der dortigen Entwicklung schaffen.

### 3 Ziele des Projekts

Die Ziele des Projekts BergUmwelt waren:

- In einer **Schulungsreihe** sollten Personal und Besitzer von Hütten und Berggasthäusern in den Karpaten und anderen südeuropäischen Gebirgen in nachhaltiger Bewirtschaftung qualifiziert werden.
- Mit einer **Umweltkampagne** sollten Bergtouristen für ein umweltfreundliches Verhalten sensibilisiert, die Folgen eines unökologischen Verhaltens (nämlich der Müll) beseitigt und die beschädigten Zonen renaturiert werden.

Die im Projekt BergUmwelt realisierten Schulungsmaßnahmen und die Umweltkampagne ergänzen die Arbeiten des Karpatenprojekts auf ideale Weise. Nachdem dort eine Bestandsaufnahme über die Stärken und Schwächen der Karpatenregionen in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht durchgeführt wurde, konnten nun im Projekt BergUmwelt erste Schritte zu einer Verbesserung der Lage realisiert werden.

Diese beiden Maßnahmen ergänzten sich: Mit der Schulungsreihe wurden die Voraussetzungen für eine umweltfreundliche Bewirtschaftung der Berghütten geschaffen und mit der Umweltkampagne wurden Altlasten beseitigt und neue Verhaltensweisen der Bergtouristen gefördert.

#### *Beschäftigungseffekte durch die Qualifizierung in den Schulungen*

Mit den Maßnahmen des Projekts BergUmwelt sollten auch die Voraussetzungen verbessert werden, die Karpatenregionen als bergtouristische Destination zu propagieren und so das große Interesse in Westeuropa am Bergtourismus und insbesondere an Fernwanderwegen für die wirtschaftliche Entwicklung der Karpatenregionen zu nutzen. So sollten wirtschaftliche Impulse gesetzt und die lokale Wertschöpfung gestärkt werden, um dem wirtschaftlichen Verfall und der Abwanderung der aktiven Bevölkerung aus den Karpatenregionen entgegen zu wirken.

Für die **Schulungen in nachhaltiger Bewirtschaftung** gibt es einen großen Bedarf. Zwar existieren in den Karpatenregionen durchaus einschlägige schulische Ausbildungsmaßnahmen für Beschäftigte in Hütten und Berggaststätten; sie sind aber auf die traditionellen gastronomischen Themen begrenzt (Betriebswirtschaft, Warenkunde usw.). Die Vermittlung von Fer-

tigkeiten und Kenntnissen für einen nachhaltigen Bergtourismus, Ressourcen schonende Ver- und Entsorgung sowie Beratung und Betreuung der Bergtouristen fehlt weitgehend. Kenntnisse über die Zusammenhänge von Schadstoffemissionen und Umweltschäden, von unsachgemäßer Entsorgung und Grundwasserverschmutzung sind wenig verbreitet und längst noch nicht Allgemeingut – weder bei den Besitzern und Beschäftigten von Berghütten noch bei Behörden und touristischen Organisationen, und auch nicht bei den Bergtouristen.

Der Qualifizierungsbedarf ist auch deshalb groß, weil es bisher nur in einzelnen Regionen der Karpaten eine umfassende Diskussion über nachhaltige Entwicklung gibt. Dies zeigt sich schon daran, dass mit dem Begriff "Ökotourismus" meist weniger ein *umwelt- und ressourcenschonender* Tourismus gemeint ist als vielmehr *Tourismus in ländlichen Gebieten*. Es gibt zwar einzelne Gruppen, die im ökologischen Bereich außerordentlich aktiv sind, und zwei davon, *Ecouri Verzi* und *CPNT*, waren Partner des Karpatenprojekts des ISF München. Ökologische Zielsetzungen sind aber noch nicht so selbstverständlich wie dies wünschenswert wäre.

#### *Ökologische Effekte durch die Umweltkampagne*

Die **Umweltkampagne**, durchgeführt in der Karpatenregion der Parangberge, hatte zwei Schwerpunkte. Zum einen wurden die Altlasten des Bergtourismus, nämlich der Müll aus Dosen, Büchsen, Flaschen und Batterien, beseitigt. Zum anderen wurden die Bergwanderer über die Notwendigkeit eines umweltfreundlichen Verhaltens in den Bergen informiert.

Diese Aktionen sollten darüber hinaus andere Umweltgruppen motivieren, selbst ähnliche Projekte durchzuführen. Dazu wurde von unseren rumänischen Partnern das Programm *adopt a lake* initiiert. Es sollte andere Umweltgruppen in den Karpaten anregen, die Patenschaft für ein besonders sensibles Gebiet, z.B. einen der vielen Karseen, zu übernehmen. Im Rahmen dieser Patenschaft sollten sie den Müll aus 150 Jahren Bergtourismus ins Tal schaffen und neuen durch Sensibilisierung der Bergtouristen vermeiden helfen sowie die Betreuung der Bergwege übernehmen.

#### *Themen der Schulungsreihe*

In den Schulungen wurden die folgenden Themen behandelt:

- **Versorgung** (Versorgung mit regenerativer Energie, Wassermanagement).
- **Umweltfreundlicher Zugang** zu den Bergquartieren (Förderung des öffentlichen Nahverkehrs durch konzertierte Initiativen der bergtouristischen Organisationen, der Hüttenbesitzer und der lokalen Behörden).
- **Entsorgung** (Abfallreduzierung, Müllentsorgung, Toilettenanlagen).



- **Nachhaltige Gastronomie** (regionale Produkte, Aufbau von Lieferkontakten mit regionalen Produzenten) sowie **Gästekbetreuung** (Toureninformationen usw.) im Sinne einer ganzheitlichen Kundenorientierung, die über das reine gastronomische Angebot (Unterkunft und Verpflegung) hinausgeht.

### *Nachhaltigkeit der Maßnahmen*

Die Schulungen wurden so konzipiert, dass sie dauerhaft weitergeführt werden können. Sie wurden so entwickelt und umgesetzt, dass sie Modellcharakter haben und nach Ende des Projekts BergUmwelt ohne weitere Förderung von außen in Eigenregie unserer rumänischen Partner in Kooperation mit nationalen Verbände und Organisationen im gesamten Karpatenraum weitergeführt werden können. Damit entstehen neue Angebote und Maßnahmen, die auch den derzeit schwachen Markt für umweltfreundliche Technik (Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung sowie Zugang) entwickeln werden.

Die Umweltkampagne wird durch die Übernahme von Patenschaften nicht nur von *Ecouri Verzi* alleine weitergeführt (das Aktionsgebiet für die nächste Umweltkampagne liegt schon fest, nämlich die Trascauberge in Siebenbürgen), sondern auch von anderen Gruppen. Dadurch werden die Aktivitäten auch auf andere Organisationen ausgeweitet und auf Dauer angelegt.

### *Ablauf des Projekts BergUmwelt*

Das Projekt wurde in zwei Schritten durchgeführt. Zunächst wurden die Trainerin und die Trainer für ihre Aufgaben geschult. Dies geschah weitgehend im Alpenraum; dort wurden auf der Hüttenexkursion Hütten aufgesucht, in denen in jüngster Zeit Renovierungen im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung durchgeführt worden waren. Außerdem nahmen die Trainer an der Hüttenkonferenz teil, die jährlich in Kooperation mit den Alpenvereinen und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt im Kloster Benediktbeuern stattfindet. Weiterhin nahm einer der Trainer an einer speziellen Schulung über regenerative Energien in Rumänien teil.

Als zweiter Schritt wurde dann zuerst die Umweltkampagne in den rumänischen Parangbergen durchgeführt und danach die Schulungen zu den Themen Versorgung, Entsorgung, umweltfreundlicher Zugang zu den Bergen sowie nachhaltige Gastronomie realisiert.

## **4 Vorbereitungen zur Umsetzung der Ziele**

Die Umsetzung der oben umrissenen Ziele bedurfte einer umfassenden Vorbereitung, wollten sie in einer angemessenen und wirkungsvollen Weise umgesetzt werden. Wie oben schon angedeutet, konnten wir dabei auf die Arbeiten im Karpatenprojekt des ISF München zurück-

greifen. Ohne diese Vorarbeiten hätte das Projekt BergUmwelt mit seinen begrenzten Ressourcen nicht realisiert werden können.

#### **4.1 Aufbau und Weiterentwicklung der Kooperationsnetzwerke**

Bereits im Karpatenprojekt des ISF München bestanden Kontakte zum Deutschen Alpenverein (Bundesgeschäftsstelle in München) und zu weiteren Organisationen des Bergtourismus, insbesondere zum deutschen und zum internationalen Bergführerverband (UIAA - Union Internationale des Associations des Guides de Montagne) und zum Dachverband aller Alpenvereine (caa – club arc alpin). In der Anfangsphase des Projekts BergUmwelt wurde der Kontakt zum DAV wieder aufgenommen, dieses Mal zum Ressort Hütten, Wege und Kletteranlagen. Im Januar 2009 fand mit dem Ressortleiter, Peter Weber, ein ausführliches Gespräch zu den folgenden Inhalten statt:

- Strategien bei der Umstellung der Hütten auf nachhaltige Bewirtschaftung (ökologische Positionen der Sektionen, gesetzliche Auflagen, Erwartungen der Nutzer, wirtschaftliche Überlegungen);
- Schulungen der Alpenvereine für Hüttenbeschäftigte und mögliche Teilnahme der rumänischen Trainer;
- Expertenvermittlung für Qualifizierung und Beratung der rumänischen Trainer;
- Auswahl exemplarischer Hütten für die Hüttenexkursion der rumänischen Trainer;
- Präsentation des Projekts auf der Konferenz "Umweltgerechte Konzepte für Berg- und Schutzhütten" im Februar 2009 in Benediktbeuern.

Eines der zentralen Ergebnisse dieses Gespräches war, dass der DAV das ISF München tatkräftig bei der Vorbereitung der Hüttenexkursion für die rumänischen Trainer unterstützte und die jeweiligen hüttenbesitzenden Sektionen zur Mitarbeit gewann. Durch diese Unterstützung konnte ein vielfältiges und umfangreiches Programm zur Durchführung der Trainerqualifizierung im Rahmen der Hüttenexkursion erstellt werden.

Weiterhin bestanden Kontakte zu einem Teil der ehemaligen Partner im Karpatenprojekt, soweit diese auch mit Bergtourismus befasst sind. Dazu gehören insbesondere die Organisation FORZA in der Ukraine (befasst mit der Entwicklung eines Fernwanderweges durch die Waldkarpaten), CEEWEB in Ungarn (befasst mit der Weiterentwicklung der Idee von einer via carpatica), der Bergwacht SALVAMONT in den rumänischen Karpaten (befasst mit der Betreuung der Bergwege und der Zugänge zu den Hütten), dem Siebenbürgischen Karpatenverein SKV sowie dem Donau-Karpaten-Programm des WWF. Aufgrund des regelmäßigen Austausches mit diesen europäischen Partnern war gewährleistet, dass aktuelle Entwicklungen, die die gesamten Karpaten und insbesondere die Entwicklung der via carpatica betreffen, zeitnah in die Projektarbeiten einfließen konnten.

## 4.2 Rekrutierung der Experten

Für die Mitarbeit im Projekt, insbesondere für die Ausbildung der Trainer und für die Entwicklung der Curricula, wurden zwei Experten gewonnen.

Für den Bereich *nachhaltige Gastronomie und Gästebetreuung* war Dr. Peter Zimmer zuständig. P. Zimmer ist Gründer von Futour, einer Agentur für Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung, die Konzepte zur nachhaltigen Entwicklung für Fremdenverkehrsorte und -regionen entwickelt. P. Zimmer kennt die Karpaten aus eigener Anschauung, da er seit Jahren intensive Kontakte mit Rumänien hat. Wir haben mit P. Zimmer bereits im Karpatenprojekt zusammen gearbeitet und dort seine Fähigkeiten in der Moderation von Workshops kennen und schätzen gelernt.

Für die *technologische Beratung* war Hubert Deubler zuständig. H. Deubler ist graduiert als MSc für Regenerative Energien und Energieeffizienz und als Diplom-Forstwirt. Er hat in den 90er Jahren für die Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) im Projekt „Tropenwaldschutz Gran Sumaco“ im Amazonastiefland von Ecuador und als Projektassistent im "Fiji-German Forestry Project" in Fidschi sowie als Fachplaner in der Abteilung „Waldwirtschaft, Waldprodukte und Naturschutz“ der GTZ-Zentrale in Eschborn gearbeitet. Inzwischen ist H. Deubler als freiberuflicher Planungsingenieur und Gutachter mit der Erstellung von Gutachten und Konzepten sowie dem Monitoring von Anlagen im Bereich Energieversorgung von Alpenhütten sowie mit der Bearbeitung des Bereichs Energie im internationalen Projekt "Integrale Evaluierung der Ver- und Entsorgungssysteme bei Berg- und Schutzhütten" (gefördert von der DBU) befasst.

Die *Aufgabe beider Experten* war die Mitarbeit bei der Qualifizierung der Trainer. Hier hatte H. Deubler seinen ersten Einsatz im März 2009 bei der Trainerqualifizierung auf der Hüttenexkursion (s. Abschnitt 4.4.). Er stand den Trainern außerdem als Ansprechpartner zur Verfügung. P. Zimmer konzipierte das Train-the-trainer-Konzept für den Bereich nachhaltige Gastronomie und entwickelte ein Curriculum für die Schulung zu dieser Themenstellung. Er hat zunächst die Trainerschulung durchgeführt und danach auch die Schulung geleitet, um die Trainer fundiert und anschaulich in diese Thematik einzuführen. Außerdem stand P. Zimmer den Trainern als direkter Ansprechpartner während der gesamten Projektzeit zur Verfügung.

Darüber hinaus konnten wir *weitere Fachleute* zur Mitarbeit im Projekt gewinnen: Vertreter der Sektionen des DAV, die für die Hütten verantwortlich sind, technische Berater, die im Auftrag der hüttenbesitzenden Sektionen die Anlagen planen und implementieren, sowie Hüttenwirte, die mit der Wartung der Anlagen betraut sind. Sie führten während der Hüttenexkursion die Trainer in die Themen ein und standen für die ausführlichen Diskussionen und die umfassenden Fragen zur Verfügung. Besonders genannt sei das *Elektrounternehmen Bischofer*, das speziell für die Teilnehmer der Hüttenexkursion eine Präsentation über Was-

serturbinen in englischer Sprache ausarbeitete, die auch als Lehrmaterial für die Schulungen in den Karpaten genutzt werden konnte.

### 4.3 Rekrutierung der Trainer

Bereits im Karpatenprojekt bestanden Kontakte zur rumänischen Organisation *Ecouri Verzi* (Grünes Echo), die sich seit langem mit Umweltbildung befasst und Umweltaktionen durchführt. *Ecouri Verzi* hat sich u.a. durch die Aktion ECO AVRIG einen Namen gemacht; dabei wurde das Gebiet eines Karsees in den Karpaten vollständig vom Bergsteigermüll der letzten hundert Jahre geräumt und durch eine Informationskampagne bei den Bergsteigern das Verständnis für die Natur und ein umweltfreundliches Verhalten gefördert. *Ecouri Verzi* war auch beteiligt an der Ausarbeitung des Tourismusprotokolls für die Karpatenkonvention.

Mit diesen Erfahrungen war *Ecouri Verzi* der ideale Partner für die Durchführung der Schulungsreihe und der Umweltkampagne. Eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter der Organisation wurden als Trainer für die Schulungen eingesetzt. Alle drei haben eine universitäre naturwissenschaftliche Ausbildung, sind seit Jahren in der Umweltbildung tätig und engagieren sich in nationalen und internationalen Organisationen im Umweltbereich. Sie sprechen alle neben Rumänisch auch Englisch, einer auch Deutsch.

*Iona Iancu*, Jahrgang 1977, ist graduiert in Geografie (Diplom an der Universität Cluj-Napoca). Sie hat sich in mehreren Maßnahmen weitergebildet als *nature education animator*. Seit ihrem Studium führt sie für verschiedene Institutionen, insbesondere für den WWF und für Schulen, Umweltschulungen durch.

*Răzvan Popa*, Jahrgang 1979, ist graduiert in Biologie (Diplom an der Universität Cluj-Napoca) und arbeitet derzeit an seiner Promotion. Er hat sich bei verschiedenen Institutionen (u.a. bei Inwent und dem WWF) im Bereich der regionalen landwirtschaftlichen Vermarktung weitergebildet.

*Horatiu Popa*, Jahrgang 1975, ist graduiert in Geografie (Diplom an der Universität Cluj-Napoca). H. Popa ist Präsident von *Ecouri Verzi*. In dieser Funktion hat er bereits im Karpatenprojekt und in der Arbeitsgruppe "Tourismusprotokoll der Karpatenkonvention" mit dem ISF München zusammengearbeitet. H. Popa hat ebenfalls umfangreiche Erfahrungen in der Umweltschulung. Darüber hinaus ist er auch mit konzeptionellen Aufgaben bei der Entwicklung von Projekten für den WWF befasst.

Da unser Konzept vorsieht, dass die Schulungen auch nach Ende des Projekts weitergeführt werden, haben wir die Trainer dementsprechend ausgewählt. Sie sollen die Schulungen weiterführen und zudem als Berater für die nachhaltige Bewirtschaftung von Berghütten und von landwirtschaftlichen Almen und Schäferhütten in Insellagen tätig sein und zugleich die Hüt-

tenbesitzer und die Landwirte bei der Akquisition von Fördermitteln für die nachhaltige Umstellung ihrer Hütten und Almen beraten.

Dadurch soll das Projekt nicht nur zur Qualifizierung der Teilnehmer der im Projekt durchgeführten Schulungsreihe beitragen, sondern auch eine Arbeitsperspektive für die Trainer darstellen – also eine soziale Nachhaltigkeit auch auf der Ebene der zukünftigen Erwerbsmöglichkeiten der Trainer entfalten.

Weiterhin konnten wir für die Schulungen einen Hüttenwirt aus den Rilabergen (Bulgarien) gewinnen. *Ventislav Zlatarev* betreibt in den Rilabergen, einen Tagesmarsch vom Rilakloster entfernt, die Ivan-Vazov-Hütte. Mit ausgeprägtem Umweltbewusstsein versucht V. Zlatarev die Hütte nach ökologischen Kriterien umzurüsten, um so eine nachhaltige Bewirtschaftung der Hütte zu realisieren. V. Zlatarev war als Trainer besonders glaubwürdig, weil er selbst Hüttenwirt ist und weil er unter großen materiellen Schwierigkeiten die umweltfreundliche Renovierung der Hütte durchführt.

#### **4.4 Train-the-trainer**

Wie ihr Profil zeigt, sind die rumänischen Trainer aufgrund ihrer Ausbildung und ihren Erfahrungen für ihre Aufgaben in den Schulungen bestens vorbereitet. Allerdings fehlen ihnen spezifische Kenntnisse in zwei Bereichen:

- Nachhaltige Gastronomie und Gästebetreuung
- Nachhaltige Entsorgung und Versorgung von Berghütten

Deshalb wurde für diese beiden Bereiche vom ISF München eine Trainerschulung organisiert.

##### *Hüttenkonferenz*

Für den Bereich der nachhaltigen Entsorgung und Versorgung bot es sich an, die Trainer zur Konferenz "Umweltgerechte Konzepte für Berg- und Schutzhütten" am 27. und 28. Februar 2009 in Benediktbeuern einzuladen. Es nahmen teil die beiden Trainer Horatiu und Răzvan Popa. Da R. Popa gut und H. Popa leidlich Deutsch spricht, war eine Teilnahme sinnvoll und möglich.

Insbesondere der Themenblock über die Evaluierung der Ver- und Entsorgungssysteme war für unsere rumänischen Kollegen wichtig, weil hier erste Schritte unternommen werden, die vielfältigen Technologien zu bewerten und dabei auch die Probleme mit der alltäglichen Wartung in den Blick zu bekommen. Informativ war auch der Überblick über die vier Bereiche der Ver- und Entsorgungsanlagen, bei dem die technischen Berater in systematischer Form die jeweils möglichen und sinnvollen Technologien und Anlagen vorstellten.

Wichtig waren weiterhin die Gespräche, die sich am Rande der Konferenz ergaben. Die rumänischen Trainer erhielten einen Überblick über das Angebot an technischen Anlagen und an Beratungs-Know-how, und die Firmen und Berater erfuhren in den jeweiligen Einzelgesprächen von den Entwicklungen, die sich in den Karpaten in der nächsten Zeit ergeben werden.

### *Hüttenexkursion*

Drei Wochen später (23. – 26.3.2009) fand die Trainerqualifizierung im Rahmen einer Hüttenexkursion statt. Den Trainern wurde direkt vor Ort die wichtigsten Anlagen der Ver- und Entsorgung vorgeführt und die zum Verständnis notwendigen Informationen vermittelt.

Die Exkursion war mit Hilfe des DAV so vorbereitet, dass auf den vier besuchten Hütten (Albert-Link-Hütte und Rotwandhaus im Mangfallgebirge, Lenggrieser Hütte in den Bayerischen Voralpen sowie Bochumer Hütte in den Kitzbühler Alpen)

- die einzelnen technischen Anlagen präsentiert wurden,
- Vertreter der hüttenbesitzenden Sektion über die nachhaltige Umgestaltung der Hütten und der damit zusammenhängenden Probleme, insbesondere auch der Finanzierung, referierten und
- die Hüttenwirte über die Probleme der alltäglichen Wartung der Anlagen Auskunft gaben.

Als Einführung in die besonderen Probleme des Bergtourismus in den Alpen hielt Joachim Jaudas vom ISF München den Vortrag

- From exploitation to conservation – the paradigmatic change of the goals of the alpine associations.

Als Ergänzung zur praktischen Vorführung der Anlagen hielt unser technischer Experte, H. Deubler, einen Vortrag über

- Technical options and organisational aspects to establish and optimize stand alone energy supply systems for mountain huts and rural areas.

Auch der Ressortleiter des DAV, P. Weber, hielt auf der Hüttenexkursion einen Vortrag und stand als Berater und Experte zur Verfügung.

Die Vorträge von H. Däubler und P. Weber wurden den Trainern als Arbeitsunterlage zur Verfügung gestellt.

Weiterhin erhielten die Trainer eine Einführung über Wasserturbinen von Andreas Bischofer, dem technischen Berater der Weidener Hütte:

- Hydroelectric Innovations. Information about possibilities and installations.

Die Hüttenexkursion fiel in die Zeit des letzten Wintereinbruchs; er ließ den Aufstieg zu den Hütten zu einem anspruchsvollen bergsteigerischen Unternehmen werden. Da dies unsere bergerfahrenen rumänischen Kolleginnen und Kollegen jedoch nicht schreckte, hatten wir den Vorteil, dass es auf den Hütten kaum Gäste gab und so die Hüttenwirte genug Zeit hatten, über ihre Erfahrungen zu berichten. So konnte sich ein intensiver, sehr praktisch orientierter Austausch entwickeln, bei dem es nicht nur um technische Anlagen und Wartungsprobleme ging, sondern um alle Aufgaben, um die sich die Hüttenwirte und die hüttenbesitzenden Sektionen kümmern müssen, insbesondere auch um die Gäste und deren Betreuung.

### *Hüttenbuch der DBU*

Schließlich sei noch erwähnt, dass das sogenannte Hüttenbuch der DBU (Vera Menz: Umwelttechnik für alpine Berg- und Schutzhütten) eine weitere wichtige Informationsquelle für unsere rumänischen Trainer und Trainerinnen darstellt.

### *Erneuerbare Energie*

Weiterhin nahm einer der Trainer an einer speziellen Unterweisung über erneuerbare Energien für die Strom- und Wärmeerzeugung (Photovoltaik und solarthermische Anlagen) beim rumänischen Beratungsbüro *ecovolt* teil. Zwar waren auch bei der Hüttenexkursion diese Geräte in verschiedenen Versionen und an unterschiedlichen Einsatzstellen vorgeführt worden, doch sollte mit der Trainerschulung in Rumänien selbst erreicht werden, dass die Trainer einen Einblick in den rumänischen Energiemarkt bekommen und der Kontakt zwischen den Trainern und den Vertreibern der Anlagen hergestellt wird und in den nächsten Jahren für die weiteren Schulungen genutzt werden kann.

### *Nachhaltige Gastronomie*

Die Einführung der Trainer in die Thematik der nachhaltigen Gastronomie erfolgte durch P. Zimmer, der auf der Basis seiner langjährigen Erfahrung in der Tourismusentwicklung und in der Schulung von Tourismusbeschäftigten umfassende Unterlagen sowohl für das Training der Trainer als auch für die Schulung der Teilnehmer erarbeitet hatte. Da die Materialien in Englisch sind, können sie von den Trainern auch in Zukunft für ihre Arbeit verwendet werden.

## **4.5 Zielgruppe**

Ursprünglich war vorgesehen, für die Schulungen nur Teilnehmer aus den rumänischen Karpaten einzuladen und die Schulung in Rumänisch durchzuführen. Nachdem jedoch unsere rumänischen Partner von Ecouri Verzi vorschlugen, die Schulung in den Folgejahren auch in

anderen Karpaten- und Balkanländern anzubieten, weil es dort nirgends derart gezielte Qualifizierungsmaßnahmen für nachhaltige Hüttenbewirtschaftung gibt, weiteten wir die Zielgruppe auf Teilnehmer aus allen Karpaten- und Balkanländer aus und führten die Schulungen in englischer Sprache durch.

Auch die Umweltkampagne war international besetzt. Während die aktiven Teilnehmer zum großen Teil aus Rumänien kamen, waren die einbezogenen Bergtouristen zu einem erheblichen Anteil Ausländer.

Die Ausweitung der Zielgruppe für die Schulung bedingte auch eine Änderung des Zeitplans. Nachdem ursprünglich vorgesehen war, die Schulungen an 4 Wochenenden durchzuführen, planten wir die Schulungsreihe wg. der weiten Anreise der Teilnehmer aus Bulgarien, Polen und der Ukraine so um, dass alle Themen innerhalb einer Woche behandelt wurden. Das stellte zwar höhere Anforderungen an die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer, hat sich aber durch die dadurch erreichte Kontinuität durchaus positiv ausgewirkt.

In der Perspektive der Weiterführung der Schulungen durch unsere rumänischen Partner war die Ausweitung der Zielgruppe auch deshalb positiv, weil nun bereits in den anderen Karpaten- und Balkanländern bekannt wird, dass die Schulungen auch in Zukunft durchgeführt werden und damit dauerhaft für das Personal und die Hüttenbesitzer eine Möglichkeit besteht, die neuesten umweltfreundlichen Techniken kennenzulernen und sich mit nachhaltiger Hüttenbewirtschaftung auseinanderzusetzen.

## **5 Umsetzung der Ziele**

### **5.1 Umweltkampagne**

Die Umweltkampagne wurde in der letzten Augustwoche des Jahres 2009 in den Parangbergen der rumänischen Südkarpaten durchgeführt. 22 Teilnehmer unterschiedlicher Nationalität waren beteiligt; sie wurden von 2 Trainern angeleitet.

In den Parangbergen gibt es vier Karseen (Lac Rosiile, Lac Mandra, Lac Verde und Lac Lung), Folgen der Vergletscherung des Gebirges in der Eiszeit. Karseen liegen immer geschützt in einer Bergmulde, einem Kar – daher der Name. Deshalb sind sie beliebte Lagerplätze für die Bergwanderer, und dementsprechend vermüllt sind sie deshalb auch.

Eine Einführung der Teilnehmer in die Probleme der Umweltverschmutzung in den besonders empfindlichen Hochlagen der Karpaten war nicht notwendig, da sie alle aus der Umweltarbeit kommen und mit ökologischen Themen vertraut sind. So konnte sofort mit der praktischen Arbeit begonnen werden.



Die Aufgaben wurden in mehreren Schritten realisiert:

- Sammeln  
Zunächst musste der Müll eingesammelt werden. Die Teilnehmer gingen mit Säcken systematisch das Gebiet um die Seen ab und sammelten Büchsen, Flaschen aus Glas und Plastik, Glasscherben, Batterien, leere Gaskartuschen usw. ein.  
Neben dem in der Gegend verstreuten Müll gibt es ganze Müllberge, die vereinzelt von "relativ umweltbewussten" Touristen angelegt wurden, weil sie meinen, dass Müll auf einem Haufen besser ist, als wenn er wild in der Gegend herum liegt – womit sie nicht ganz Unrecht haben; denn ständig beim Zeltaufbauen in Glasscherben zu treten, ist nicht angenehm. Manche Bergwanderer gehen auch irrtümlich davon aus, dass die Müllberge als Müllsammelstelle gedacht sind, die dann von offizieller Seite entsorgt werden. Insofern wirken Müllberge (genau so wie Mülleimer an den Hütten) immer als Aufforderung, den Müll nicht selbst wieder ins Tal zu tragen.
- Sortieren  
Der Müll wurde nach den verschiedenen Materialien sortiert, um ihn einer Wiederverwertung zuzuführen: Glas auf einen Haufen, Blech auf einen anderen, Batterien extra, Gaskartuschen auch. Das Blech wurde sortiert nach Aluminium und Eisenblech, weil es unterschiedlich wiederverwertet wird.
- Komprimieren  
Die Blechbüchsen wurden mit Hilfe hammerförmiger Steine komprimiert, um mehr Material in die Säcke zu bekommen. Diese Arbeit konnte im Sitzen verrichtet werden und war meist Aufgabe derjenigen, die sich am Vortag beim Transportmarsch ins Tal zu sehr verausgabt hatten.
- Verpacken und Wiegen  
Der Müll wurde sortenrein verpackt und gewogen, um die Arbeit zu dokumentieren.
- Transport ins Tal  
Die Säcke mit dem Müll wurden von den Teilnehmern über 1500 Höhenmeter ins Tal getragen – mehr als drei Stunden Abstieg mit der Last auf dem Rücken und anschließend fast sechs Stunden Aufstieg zum Lager. Insgesamt wurden bei der Umweltkampagne Eco Parang 210 kg Müll ins Tal transportiert. Den Teilnehmern, die schon bei den früheren Aktionen am Lac Avrig dabei waren, erschien das nicht einmal als eine besondere Leistung, denn dort haben sie über 1 Tonne Müll ins Tal getragen, auch über 1500 Höhenmeter.
- Renaturierung der Müllplätze  
Nach der Beseitigung der Müllplätze wurde der Boden renaturiert. Dazu wurden an verschiedenen Stelle außerhalb der üblichen Lagerplätze Grassoden ausgestochen und an den kahlen Stellen der ehemaligen Müllberge zur Bedeckung des Bodens eingepflanzt. Diese Renaturierung ist deshalb wichtig, weil die Bergtouristen sonst annehmen, dass an den grasfreien Stellen von amtlichen Stellen systematisch Müll gesammelt und später abtransportiert wird.

*Sensibilisierung der Bergtouristen*

Vorwiegend am Abend wurden mit den an den Seen lagernden Bergtouristen Gespräche geführt. Grundlage der Gespräche war das Faltblatt "Eco Parang", das die Probleme der Vermüllung der Berge in informativer Form darstellt und vor allem Informationen enthält, die den Bergtouristen oft nicht bekannt sind, z.B. dass die Karseen zuflusslos sind und sich deshalb nach Verschmutzungen nur langsam regenerieren oder dass die Verrottungszeiten bei den klimatischen Bedingungen des Hochgebirges extrem lang sind.

Mit ca. 100 Bergwanderern wurde in der Aktionswoche diskutiert. Die Ergebnisse der Gespräche waren mit wenigen Ausnahmen positiv – zumindest was die verbale Zustimmung zum Prinzip des umweltfreundlichen Verhaltens betrifft. Doch lässt sich aus den Ergebnissen der früheren Aktionen am Lac Avrig in den Fogaraschbergen schließen, dass sich derzeit durchaus eine Verhaltensänderung bei den Bergtouristen durchsetzt, indem sie ihren Müll wieder mit ins Tal nehmen. Dies wird auch dadurch unterstützt, dass inzwischen auf manchen Hütten Plastiksäcke verteilt werden, verbunden mit der Aufforderung, darin den eigenen Müll wieder mit ins Tal zu nehmen.

## **5.2 Schulung in nachhaltiger Hüttenbewirtschaftung**

### *Zeit und Ort*

Die Schulungsreihe fand vom 22. – 27. September 2009 in Bran statt. Bran liegt am Fuß der Bucegi- und der Pietra-Craiului-Berge in den Südkarpaten in der Nähe von Braşov/Kronstadt in Siebenbürgen. Weithin bekannt ist es wegen seines Schlosses, das – historisch falsch - mit der Geschichte von Dracula in Verbindung gebracht wird. Wir wählten Bran, weil unsere rumänischen Partnern dort schon öfter Bildungsmaßnahmen durchgeführt haben und deshalb auf eine Bildungsstätte zurückgreifen konnten und weil der Ort mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist (regelmäßige Busverbindung von der Schnellzugstation Braşov).

### *Teilnehmer*

Die Teilnehmer waren Besitzer und Beschäftigte von Hütten und Berggasthäusern. Durch die zahlreichen Kontakte des ISF München, die im Laufe des Karpatenprojekts aufgebaut wurden und durch die Vernetzung von Ecouri Verzi mit anderen Organisationen in den Karpaten- und Balkanländern konnte eine international zusammengesetzte Teilnehmergruppe gebildet werden. Es hatten sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Polen, der Ukraine, Rumänien, Bulgarien, Serbien und Makedonien angemeldet.

Insgesamt nahmen 18 Frauen und Männer teil. Sie kamen nicht nur aus verschiedenen Ländern, sie hatten auch im Bezug auf das Thema unterschiedliche Erfahrungen:

- hauptamtlich / freiwillig mit Hütten beschäftigt;

- seit langem mit Hütten befasst / Anfänger in der Hüttenbewirtschaftung;
- in der Hütte tätig / in NGOs oder der Verwaltung tätig;
- beschäftigt in Hütten und Gasthäusern in Privatbesitz / in Hütten, die von Organisationen betrieben werden;
- Angestellte / Besitzer von Hütten und Pensionen;
- Befasst mit Berghütten in Insellage / mit Berggasthäusern in Siedlungsnähe;
- Spezialisten für Hüttentechnik / Fachleute für die Gastronomie;
- zuständig für Konzeption und Verwaltung / zuständig für die praktische Arbeit in der Hütte.

Die Sprache während der Schulungen war Englisch. Da einige rumänische Teilnehmerinnen und Teilnehmer kein Englisch konnten, wurde für sie jeweils von einem der Trainer simultan übersetzt.

### *Schulungsmethoden*

Unsere Trainer, die seit langem in der Umweltbildung tätig sind, beherrschen alle gängigen Methoden der Erwachsenenbildung. Das zeitgemäße Material und die notwendigen Geräte wurden von Ecouri Verzi zur Verfügung gestellt, soweit es in der Bildungsstätte nicht vorhanden war. So konnten die Schulungen auf einem hohen methodischen Niveau durchgeführt werden.

Wir legten großen Wert darauf, dass in den Schulungen ein ausgewogenes Verhältnis von Kenntnisvermittlung, Problemdarstellung und dem selbständigen Erarbeiten von Lösungsvorschlägen erreicht wurde. Auch der jeweilige Erfahrungsbereich der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollte berücksichtigt wurde. Wir haben deshalb im Vorfeld in ausführlichen Gesprächen mit den Trainern den Inhalt der Schulungseinheiten erarbeitet und das methodische Vorgehen festgelegt.

### *Schulungsthemen*

In den Schulungen wurden wie geplant folgende Themen behandelt:

- Energieversorgung
- Umweltfreundlicher Zugang zu den Bergen
- Entsorgung
- Nachhaltige Gastronomie und Gästebetreuung

Durch die Anwesenheit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der gesamten Woche konnte der Zeitaufwand für die einzelnen Themen flexibel an die jeweiligen Bedürfnisse an-

gepasst werden. So nahm das Thema "erneuerbare Energien" viel mehr Raum ein als ursprünglich geplant, dafür wurde dann das Thema der Entsorgung etwas gestrafft.

### *Materialien für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer*

Zu jedem Thema wurden Teilnehmerunterlagen erstellt, die zum Teil außerordentlich umfangreich waren; für das Thema erneuerbare Energien und nachhaltige Gastronomie stellten wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein kleines Handbuch zur Verfügung. Am Ende der Schulung erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Dokumentation der Metaplanarrangements und der Flipchartbilder.

### **5.3 Einzelberatung**

Während der Schulung wurde zwar immer wieder Bezug genommen auf die speziellen Probleme der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Gleichwohl konnte nicht auf alle Problemstellungen in aller Ausführlichkeit eingegangen werden. Da das abzusehen war, hatten wir Einzelberatungen durch die Trainer vorgesehen.

Die folgenden Einzelberatungen wurden durch unsere rumänischen Trainer durchgeführt:

- Für die Barcaciuhütte in den Fogaraschbergen wurde ein Konzept für die Energieversorgung entwickelt.
- Für den Apuseniverein wurde für dessen Chaiahütte in den Apusenibergen ebenfalls ein Konzept für die Energieversorgung konzipiert.
- Für den geplanten Neubau einer Pension in den Tiblesbergen (nördliche rumänische Karpaten) wurde der Kostenrahmen für die Einrichtungen für Versorgung und Entsorgung erstellt.

### **5.4 Evaluierung der Schulung**

Während der Schulung führten wir eine Evaluierung in zwei Schritten durch.

Im ersten Schritt gab es im Anschluss an jedes Thema eine Feedback-Runde, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Inhalten und Methoden Stellung nehmen und so den Trainern direkt ihre Einschätzungen, ihre Kritik und ihre Verbesserungsvorschläge vortragen konnten. Hier hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Anmerkungen ausführlich zu begründen, und die Trainer konnten zum besseren Verständnis der Einwände Nachfragen stellen. Im zweiten Schritt haben wir am Ende der Schulungen systematisch mit Hilfe eines Fragebogens die anonymisierte Beurteilungen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmern erhoben, und zwar wiederum getrennt nach Themen.

Beide Schritte der Evaluierung sind notwendig: In einer Feedback-Runde kann differenzierter argumentiert werden als in einem Fragebogen; in einem anonymen Fragebogen gibt es aber auch Raum für Beurteilungen, die in der persönlichen Konfrontation einer Feedback-Runde möglicherweise nicht geäußert werden würden.

Mit diesen beiden Schritten der Evaluierung sollte geklärt werden, wie weit das Lernziel der Maßnahme von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreicht wurde.

Der Fragebogen enthielt die Items der unten stehenden Tabelle. Zu jedem Thema konnten nun die einzelnen Items mit der Bewertung

- excellent (Zahlenwert 3),
- adequate (2) und
- poor (1)

versehen werden. Bei 11 Items führt eine Maximalbeurteilung (alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben die Bewertung *excellent*) zu dem Wert 54, die Minimalbewertung zu 18. Die Tabelle zeigt die addierten Bewertungen für die einzelnen Schulungsthemen.

	Energie- versorgung	Zugang zur Hütte	Entsorgung	Gastronomie
Expectation delivered	45	48	48	53
The overall organisation	48	50	50	53
The documentation provided	46	52	52	52
The trainers	44	48	48	53
The participation	40	46	46	47
The quality of presentations	42	49	49	54
The opportunity for networking	51	48	48	49

Usability of the training in own activity	48	52	52	51
The planned follow-up	44	46	46	48
The DBU visibility	49	49	49	50
Durchschnittliche Bewertung (Gesamtpunkte ./ Zahl der Items ./ Zahl der Teilnehmerinnen und Teil- nehmer	2,6	2,7	2,7	2,8

Wir wissen natürlich, dass die Bewertung in schriftlichen Befragungen am Ende einer Veranstaltung immer auch Ausdruck der Stimmung und der Atmosphäre während der Schulungswoche ist. Daraus schließen wir in diesem Fall, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in atmosphärischer Hinsicht mit dem Seminar zufrieden waren, und zwar auch noch am letzten Tag, als das Thema nachhaltige Gastronomie behandelt wurde.

Trotz dieser Einschränkungen können wir jedoch einige Schlüsse aus den Bewertungen ziehen, nämlich

- dass der Trainer für Gastronomie noch ein wenig besser ankam als unsere rumänischen Kollegen, die für die anderen Themen zuständig waren;
- dass der Trainer für Energieversorgung sowie seine Präsentation im Vergleich mit den anderen Trainern weniger gut beurteilt wurde;
- dass das sehr umfangreiche Material für das Thema Energieversorgung als nicht so hilfreich empfunden wurde, wie wir erwartet hatten (wahrscheinlich war es zu umfangreich);
- dass die Verwendungsmöglichkeit für die eigene Arbeit beim Thema Energieversorgung als deutlich geringer eingeschätzt wurde als bei den anderen Themen, was möglicherweise auch hier an der Überfülle des Materials lag.

Insgesamt aber können wir aus den durchgehend positiven Bewertungen in der Evaluierung schließen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Schulung zufrieden waren und dass sie davon ausgehen, dass sie das neue Wissen zu Hause nutzen und von den neuen Kontakten mit anderen Beschäftigten im Hüttenbereich profitieren werden.

Mit einer Feedback-Runde und der schriftlichen Evaluierung ist jedoch noch nicht gesichert, dass die Lernziele auch in die Praxis umgesetzt werden. Hierfür bedarf es eines weiteren dritten Schrittes, nämlich einer Erhebung in einem gewissen zeitlichen Abstand zur Maßnahme am Arbeitsplatz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bei der überprüft wird, wie weit die

Schulungsmaßnahmen dazu beigetragen haben, die Hütten und Gaststätten nachhaltiger zu bewirtschaften.

Eine solche Überprüfung kann sinnvollerweise nur in einem gewissen zeitlichen Abstand zur Schulung durchgeführt werden, am besten am Ende der nachfolgenden Saison, in der versucht wurde, die erworbenen Kenntnisse in neue Prinzipien der Bewirtschaftung umzusetzen. Aufgrund dieser zeitlichen Abfolge war der dritte Evaluierungsschritt im Rahmen des nur auf ein Jahr angelegten Projekts nicht möglich. Unsere rumänischen Partner planen jedoch, diese Evaluierung in der Praxis im Laufe des Jahres 2010 durchzuführen. Sie sind auch deshalb daran interessiert, weil sie so ein Feedback aus der Praxis erhalten, mit dem sie die Schulungen optimal an die Erfordernisse der Praxis anpassen können.

## **6 Sicherung der Projektergebnisse und Weiterführung der Schulungen und der Umweltkampagne**

Wie im Kapitel 3 ausgeführt, hatte das Projekt auch zum Ziel, die Maßnahmen auf Dauer anzulegen; nach der Anschubförderung durch die DBU sollen sie in Zukunft von unseren rumänischen Partnern eigenständig weitergeführt werden und sich finanziell weitgehend selbst tragen.

Die Voraussetzungen dafür sind gut, und ein Großteil der Vorarbeiten für weitere Maßnahmen ist bereits geleistet: Die Trainer sind geschult, die Teilnehmermaterialien sind erarbeitet, das Curriculum steht, und es kann auf ein Netzwerk von Experten und Organisationen zurückgegriffen werden. Parallel zu den Schulungen sind andere Ideen und Konzepte weiter entwickelt worden, v.a. die der *via carpatica*, eines Fernwanderweges durch die ganzen Karpaten. Das gibt neue Impulse für die Verbesserung der Infrastruktur der Bergregionen, d.h. auch für die nachhaltige Renovierung bestehender Hütten und für den Bau von neuen. Damit ist wieder die Qualifizierung der Entscheidungsträger und des Personals gefragt, die durch die Schulungen geleistet werden wird.

Es liegen auch bereits einzelne Abmachungen für die Durchführung der Schulung in den kommenden Jahren vor, so mit dem polnischen Bergsteigerverband PTTK, für den unsere Trainer eine Kurzfassung der Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen des Projekts "*forest welcome home*" durchführen werden.

Zudem plant *Ecouri Verzi* in den Tiblesbergen in den nördlichen rumänischen Karpaten in einer Hütte eine Demonstrationsanlage für nachhaltige Energieversorgung aufzubauen, um so vor Ort die Funktionen und den Einsatz dieser Anlagen zu demonstrieren.

Unser rumänischer Partner *Ecouri Verzi* plant außerdem, die Schulungsmaßnahmen auf andere Zielgruppen auszuweiten, nämlich auf Schäfer und Almbauern, deren Hütten und Almen

sich auch in einer Insellage befinden und deshalb in der Ver- und Entsorgung ähnliche Probleme haben wie die Berghütten. Wollen sie eine nachhaltige Umgestaltung der Ver- und Entsorgung durchführen, sind sie auf die gleichen Technologien und das gleiche Know-how angewiesen wie die Berghütten. Hinzu kommt, dass bei der Milch- und Käseherstellung zunehmend Hygienevorschriften der EU eingehalten werden müssen, was einen erhöhten Energieaufwand (z.B. ist unter bestimmten Bedingungen nur noch maschinelles Melken erlaubt) und neue technische Einrichtungen bei der Wasseraufbereitung und der Entsorgung des Grauwassers und der Fäkalien erfordert. Mit der Ausweitung der Zielgruppe auf Schäfer und Bauern können zugleich Kooperationen zwischen benachbarten Berghütten und Almen angestoßen werden, um gemeinsam nach passenden Lösungen, etwa für die Energiegewinnung oder die Abwasserbehandlung, zu suchen.

Für die Umweltkampagne ist die Kontinuität zunächst auch gewährleistet; es gibt noch viele Plätze in den Karpaten, die vom Müll geräumt werden müssen, und es gibt noch viele Bergtouristen, die davon überzeugt werden müssen, ihren Abfall nicht mehr in die Gegend zu werfen. Gleichwohl kann hier die Kontinuität auf Dauer kein Ziel sein; irgendwann sollte auch der Punkt kommen, wo sich alle Bergtouristen umweltfreundlich verhalten und wo der Müll aus 150 Jahren Bergsteigen ins Tal geschafft und der Verwertung zugeführt ist.

Ein weiterer Punkt, der die Fortführung der Maßnahme sichert, ist der Kontakt mit der Central European Initiative (CEI). Ecouri Verzi erhielt durch die Förderung der Schulungen im Jahre 2009 einen Zugang zu einer europäischen Förderinstitution, die auch zukünftig ein potentieller Geber für entsprechende Projekte sein kann. Auch kooperierte Ecouri Verzi in diesem Zusammenhang erstmals mit einer rumänischen Regierungsstelle, nämlich dem nationalen Beauftragten der CEI beim Außenministerium Rumäniens. Dieser koordiniert auch die Kontakte zu anderen europäischen Fonds, so dass sich auch daraus Perspektiven für weitere Projektplanungen ergeben können. Im Zusammenhang mit der Unterstützung der Antragstellung durch das ISF wurde zudem ein Know-how-Transfer realisiert, der Ecouri Verzi zukünftig in die Lage versetzt, selbständig Projektanträge für EU-Finanzierungen zu stellen.

## **7 Darstellung des Projekts nach außen**

Zur Darstellung der Inhalte und Ziele des Projekts benutzten wir folgende Materialien:

- Faltblatt mit Text und Bildern zu Zielen und Vorgehensweisen des Projekts sowie mit den notwendigen Kontaktinformationen (in deutscher, englischer und rumänischer Sprache);
- Faltblatt (in rumänischer Sprache) zur Umweltkampagne in den Parangbergen;
- Poster mit einer plakativen Beschreibung und Illustration des Projekts;
- Projektdarstellung auf der Homepage des ISF München;



- Darstellung der Umweltkampagne im Internet auf der Seite [www.carpati.org/stire/igienizare\\_in\\_parang/1983](http://www.carpati.org/stire/igienizare_in_parang/1983).

Das Faltblatt wurde bei der Aufnahme von Gesprächskontakten und auf Tagungen als Kurzinformation über das Projekt benutzt. Wir haben zudem einige Einrichtungen und Institutionen mit dem Faltblatt gezielt über die geplante Schulung und die Umweltkampagne informiert, nämlich:

- alpine Vereine, u.a. die Dachorganisation club arc alpin und die in den Karpaten aktiven Organisationen wie PTTK (Polen) und SKV (Rumänien);
- Mehr als 50 Hütten und Gasthäuser in den rumänischen Karpaten;
- alle Außenministerien der Karpatenstaaten;
- alle *focal points* der CEI-Länder.

Während der Projektlaufzeit wurden zwei Pressemitteilungen versandt:

- am 18.3.2009 anlässlich der Hüttenexkursion für die Trainer;
- am 9.11.2009 anlässlich der Anerkennung des Projekts BergUmwelt als Projekt der UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Projekt wurde zudem bei folgenden Veranstaltungen vorgestellt:

- am 27.2.2009 mit einer Posterpräsentation und im Rahmen einer abendlichen Gesprächsrunde auf der Hüttenkonferenz in Benediktbeuern;
- am 13.10.2009 im Alpenvereinshaus auf der Praterinsel in München im Rahmen eines Vortrags von Joachim Jaudas über die Karpaten;
- am 16.10.2009 auf dem Treffen der Tourismusminister der Karpatenländer in Bukarest;
- am 17.10.2009 auf der Hauptversammlung des CEEWEB (Central and East European Working Group for the Enhancement of Biodiversity) in Budapest;
- am 20.2.2010 in einem längeren Diskussionsbeitrag auf der Hüttenkonferenz in Benediktbeuern.

Diese Präsentationen werden die Fortführung der Schulungen und der Umweltkampagne in den nächsten Jahren durch unsere rumänischen Partner und die weitere Verbesserung der Kooperation mit den Alpenvereinen unterstützen sowie das Verständnis auf Regierungsebene für die nachhaltige Entwicklung des Karpatentourismus fördern.

In der Presse gab es folgende Berichte über das Projekt:

- am 25.3.2009 in der Allgemeinen Deutschen Zeitung (Bukarest);
- im Panorama (Heft 3, 2009), der Mitgliederzeitschrift des Deutschen Alpenvereins (800.000 Mitglieder);
- am 5 und 12.11.2009 in der Karpatenrundschau (Kronstadt, Rumänien).

(Alle Dokumente finden sich unter *press review* im Anhang)

## **8 Auszeichnung**

Das Projekt wurde am 12.11.2009 vom Nationalkomitee der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" für seine innovative und breitenwirksame Umsetzung der Ziele der Dekade ausgezeichnet.